



An der Seilbahn scheiden sich die Geister.

Foto: dpa

## Die Kosten für eine Seilbahn treffen alle Wuppertaler

Zu: Kommentar „Ein Fall für den Stadtrat“

26.11.18  
Über die Vorgehensweise der FDP in der Frage „Seilbahn ja oder nein?“ kann man sicherlich unterschiedlicher Meinung sein, sie ist aber im jetzigen Zustand des Wuppertaler Stadtrates nicht wirklich überraschend. Im Übrigen ist in den letzten Monaten in dieser Stadt nicht nur beim Thema „Seilbahn“ einiges schief gelaufen (siehe z.B. Döppersberg), was ja auch ganz offensichtlich im Auseinanderbrechen der Zweckgemeinschaft zwischen CDU und SPD dokumentiert ist.

Was mich maßlos ärgert und leider auch so in Ihrem Kommentar wiederzufinden ist, ist der Irrglaube, dass die Bewohner dieser Stadt beispielsweise in Beyenburg, Langerfeld, Ronsdorf oder Vohwinkel nicht von den Seilbahnplänen und den damit verbundenen Kosten betroffen sind. Dies ist schlicht und einfach falsch!

Das „merkwürdige Spiel“ der Wuppertaler Stadtwerke (WSW) möchte ich an dieser Stelle nicht weiter kommentieren. Ich würde nur von einem

neutralen Berichterstatter erwarten, eindeutig darzulegen, dass die WSW kein in sich geschlossenes System darstellen, die womöglich noch nach betriebswirtschaftlichen Gegebenheiten mögliche Verluste einer solchen Fehlinvestition selber tragen würden.

Meines Wissens ist die Stadt Wuppertal mit 99,39% die Haupteigentümerin der WSW, also letztlich in der Überwachung verantwortlich für alle Tätigkeiten dieser Tochtergesellschaft. Ein Seilbahnbau würde das so genannte „strukturelle Defizit“ des ÖPNV im Jahresabschluss der WSW, das bereits heute über 50 Millionen Euro (!) beträgt, noch einmal rasant in die Höhe schnellen lassen. Und als Haupteigentümerin der WSW kommt dann wieder die Stadt Wuppertal ins Spiel und damit alle Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt, die die Verluste über höhere Energiepreise, steigende Kosten im ÖPNV, reduzierten Service bei städtischen Einrichtungen und und und bezahlen müssen.

Dirk Larisch,  
42369 Wuppertal